©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Religion und Naturschutz

Kurzprotokoll des Arbeitskreises

Gotthard Dobmeier

1. Das christlich-jüdische Schöpfungsverständnis beinhaltet eine Entgöttlichung der Natur. Man kann deshalb nicht sagen, daß die Natur heilig ist, sondern, daß sie durch den Schöpfer geheiligt ist. Dies bedeutet jedoch keine bloße Profanisierung der Natur. Das christliche Schöpfungsverständnis kennt keinen Pantheismus, wohl aber einen Panentheismus, d. h. alles was ist, hat einen Bezug zum Schöpfergott.

2. Angesichts der feststellbaren Umweltkrisen fällt es oft schwer, Hoffnung zu haben auf eine bessere Zukunft hin. Damit verbunden ist auch die Frage, ob es letztlich etwas nützt, wenn der Einzelne die Umwelt schützt und sorgsam mit ihr umgeht. Trotz dieser Bedenken und Anfragen dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen und nur darauf warten, ob sich durch politische Entscheidungen etwas verändert. Jeder ist gefordert, in seinem Umfeld etwas zu tun. Bei aller scheinbar festzustellenden Ohnmacht dürfen wir nicht resignieren und aufgeben. Auch „der Tropfen auf den heißen Stein" bewirkt etwas. Die Verantwortung für die Schöpfung fordert jeden von uns heraus, aktiv zu werden und umzudenken im Umgang mit unserer Mitwelt.

3. Ein Umdenken ist besonders in der Landwirtschaft notwendig. Dies betrifft Landwirte und Verbraucher in gleicher Weise. Alle müssen von einem quantitativen zu einem qualitativen Denken kommen. Dies bedeutet konkret auch den Erhalt einer bäuerlichen Landwirtschaft gerade in ihren kleinen und mittleren Strukturen. Hier ist auch die Kirche gefordert, auf die Politik einzuwirken, daß entsprechende Entscheidungen für eine bäuerliche Landwirtschaft getroffen werden.

4. Aus dieser Forderung ergibt sich auch die grundsätzliche Frage nach dem Beitrag der Kirche zum Umweltschutz. Wir müssen uns mit dem Vorwurf auseinandersetzen, die Kirche hat zu einem Teil Mitschuld an der Umweltzerstörung und springt jetzt auf einen bereits fahrenden Zug auf. Kann die Kirche überhaupt etwas zur Veränderung beitragen? Die Kirche kann den einzelnen überzeugen und unterstützen, daß sein „Tropfen auf den heißen Stein" wichtig und notwendig ist. Sie kann ferner in ihrem konkreten Verhalten z. B. in den Pfarrgemeinden beispielgebend wirken und die Verantwortung des Christen für die Schöpfung glaubhaft machen. Daneben ist aber auch notwendig, daß seitens der Kirche an Politik, Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft entsprechende Impulse gegeben und Forderungen gestellt werden.

Anschrift des Verfassers:

Gotthard Dobmeier
Umweltbeauftrager der Ezdiözese München-Freising,
Haus Petersberg, Kath. Landvolkshochschule
8065 Erdweg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 4_1987

Autor(en)/Author(s): Dobmeier Gotthard

Artikel/Article: Religion und Naturschutz 70